

Die alte Mineralwasserfabrik und Seehotel "Sprudel" in 15378 Hennickendorf am Großen Stienitzsee.

Eine Geschäftsidee mit den besten Voraussetzungen für einen Freizeitkomplex. Ferienhäuser, Boots- und Wassersportservice, Seehotel, Erlebnissgastronomie an einem historisch geprägtem Standort.

Auf einer den Gegebenheiten der landschaftlichen und historischen Besonderheit angepassten Nutzung basierend, könnte die Realisierung dieses Projektes den Beginn eines für Hennickendorf zukunftsweisenden Wandels zur touristischen Infrastruktur bedeuten. Durch die Nutzung bewährter baulicher Anlagen, kann ein Umbau zu einem Naherholungszentrum am Großen Stienitzsee möglich werden. Die bereits durch das Brandenburgische Denkmalamt erfolgte Unterschutzstellung der baulichen Anlagen, sichert den Erhalt aller Gebäude als Flächendenkmal im ursprünglichen äußeren Erscheinungsbild. Notwendige Ergänzungen oder dem Bedarf entsprechende Veränderungen an den Fassaden, können in dem von den Erbauern angewandten Baustil errichtet werden. Auf der bereits im bestätigten Flächennutzungsplan von Hennickendorf vorgesehene Fläche für Freizeit und Erholung, könnte eine schnelle Realisierung erfolgen.

Der Ort Hennickendorf schmiegt sich an der Südseite fast drei Kilometer an den Großen Stienitzsee, aber nur an etwa dreihundert Metern ist er auf dieser Seite frei zugänglich. Der Große Stienitzsee hat einen gesicherten und weitere zwei Natur belassene Badestrände. Sie zu erreichen, ist besonders für Kinder nur auf abenteuerlichen, teils lebensgefährlichen Wegen möglich. Da der gesicherte Badestrand nur an Tagen betreten werden kann, an denen ausgesprochenes Badewetter herrscht, bleiben in der restlichen Zeit, nur Seezugänge über sumpfige Wiesenwege. Die gute Lage des Sprudelgeländes am westlichen Ortsrand, bieten dagegen beste Voraussetzungen einen anspruchsvollen Ausgleich zu bilden.

Das "Sprudel - Ensemble" widerspiegelt charakteristisch die Industrie- und Gastgewerbearchitektur, zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts. Es ist ein Beispiel, wie im engen räumlichen Zusammenhang gewohnt, gearbeitet und Freizeit gestaltet wurde. Die Zukunftsgewissheit über die wirtschaftliche Machbarkeit, sollte nicht den behutsamen Umgang mit dem baulichen Erbe vergessen machen. Die zum Bau genutzten Materialien, stammen ausnahmslos aus der Hennickendorfer oder Rüdersdorfer Baustoffindustrie. Nur bei wenigen Gebäuden der Umgebung, können Fassaden aus Handstrichsteinen wie sie am Sprudel kunstvoll verarbeitet wurden, betrachtet werden.

Bereits 1802 siedelte auf dem Gebiet des Sprudels der Fischer vom Großen Stienitzsee, später wurde eine Fabrik zur Herstellung von Sprengstoff errichtet. Bei Probesprengversuchen für Bergwerksmunition 1887 fand man zufällig die Quelle, die als artesischer Brunnen später diesem Ort seinen Namen gab.



Aus einem Nebenbeigeschäft mit einer Produktion von täglich sechzig Flaschen Sprudelwasser, entstand nach dem Kauf der Quelle 1902 durch Dr. Karl Roth und dem Kaufmann Hugo Friedrich zu Woltersdorf eine florierende Getränkemanufaktur. Als geschäftstüchtige Unternehmer erkannten Dr. Roth und zu Woltersdorf sofort den Wert von Sprudelwasser und so vermarkteten sie das Wasser mit dem Namen "Rüdersdorfer Sprudel" bis nach Berlin und Potsdam.



Der Berliner Fabrikant Karl Pioch kaufte den "Sprudel" 1915. Karl Pioch der jahrelang in England lebte, fand eher zufällig bei einem Ausflug die zum Verkauf stehende Manufaktur. Da seine Tochter Margarete das englische Klima nicht vertrug, war er im Berliner Umland auf der Suche nach einem Wohnsitz und einer Produktionsstätte für Glühstrümpfe von Gaslaternen. Er hatte großes Glück, denn nach dem Siegeszug der elektrischen Beleuchtung, konnte er mit dem Sprudelwasser den geschäftlichen Erfolg fortsetzen. Mineralwasser, Limonade und Liköre stellte man in eigener Produktion her. Biere verschiedener Brauereien wurden aus Fässern in Flaschen abgefüllt und an

Händler weiterverkauft.

Rüdersdorfer Sprudel

Rein natürliches
Quellenprodukt



Die Flaschen sind
liegend aufzubewahren

Heilbrunnen

Ärztlich empfohlen

Jahrelang haltbar

Durch den natürlichen Gehalt an sauren Alkalien, sowie von Eisensalzen ist der Rüdersdorfer Sprudel in medizinischer Beziehung als Heilwasser bei Nierenleiden, Katarrhen der Schleimhaut und Atmungsorgane, der Blase und Harnwege, auch im chronischen Stadium, sehr zu empfehlen.

Versand durch die Brunnenverwaltung „Rüdersdorfer Sprudel“ Rüdersdorf, Post Tautorf, V. Mark

Laut mikroskopischer Untersuchung ist das Wasser frei von Bakterien und anderen feinen Mikroorganismen. Die Konstanz der Zusammensetzung und die Reinheit des Wassers in dieser Beziehung wird durch die Tiefe aus welcher dasselbe stammt, gewährleistet.

Analyse:

Im Liter Wasser sind enthalten:

Gesamtsäuregrad	389,25 mgr.
Organische Stoffe	21,50 „
Mineralische Bestandteile	345,25 „
Kalk	107,50 „
Magnesia	12,50 „
Eisenoxyd	3,65 „
Natron	9,615 „
Chlor	5,54 „
Schwefelsäure	3,94 „
Kohlensäure gelöst & abgezogen	304,946 „

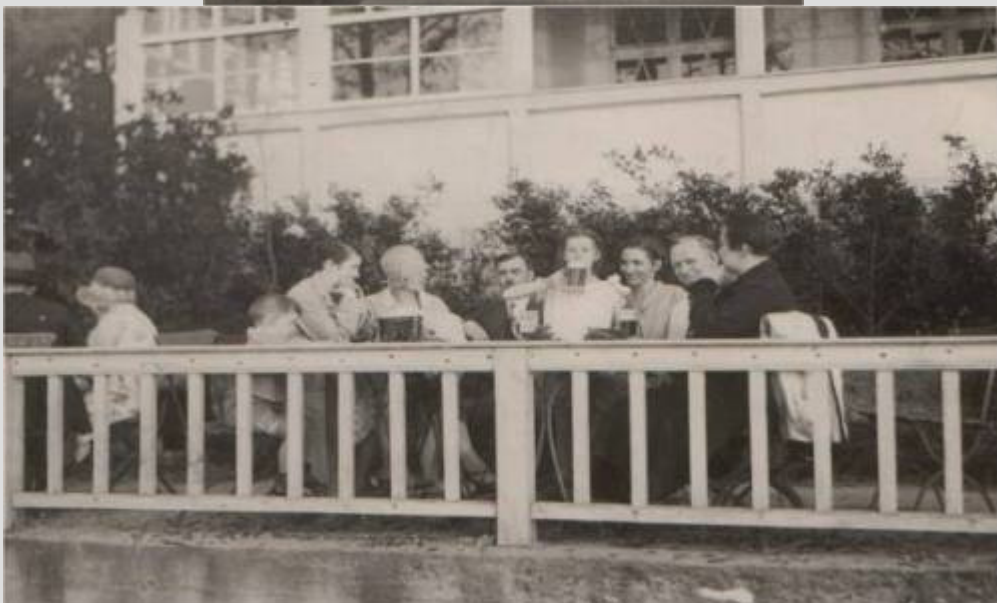
Die Zusammensetzung des Wassers berechnet sich demnach wie folgt:

Doppel kohlensaure Kalk	309,33 mgr.
Doppel kohlensaure Magnesia	18,69 „
Doppel kohlensaure Eisenoxydul	8,72 „
Doppel kohlensaures Natron	9,245 „
Chloratrium	5,96 „
Organische Substanz	21,95 „
Gesamt	408,895 mgr.

Gebrauchs-Anweisung:
Zu einer Trinkkur sind im allgemeinen 5-8 Liter erforderlich bei täglich 3 Flaschen Morgens & Abends je Tafelzeit. Das Wasser muß Zimmertemperatur haben.



1925 baute er eine repräsentative Villa und aus dem alten Wohn und Geschäftshaus am See entstand ein Hotel mit Seeterrasse und Badestrand.



Sommersonntagen verbrachten seit den zwanziger Jahren Hunderte von Gästen im Sprudelokal und im Biergarten am Großen Stienitzsee ihre Freizeit. Fabrikarbeiter der nahen Baustoffindustrie, Hennickendorfer und durch die Dampfer heran geschifft Ausflügler der Umgebung und Berlin, vergnügten sich auf Sommerfesten und regelmäßigen Tanzveranstaltungen. Die Fa. Thyssen die schon damals Eigentümer des Großen Stienitzsees gewesen ist, wollte am Erfolg des Sprudels teilhaben und errichtete auf der gegenüber liegenden Seite ein Ausflugslokal. An den Wochenenden fuhren im Zweistundentakt Dampfer von Woltersdorf zum Sprudel nach Hennickendorf und zum "Seebad Stienitzsee" der Fa. Thyssen. In Hennickendorf gehörte der Sprudel zu den bedeutendsten Orten der Freizeitgestaltung. 1936 starb Karl Pioch, die Geschäfte übernahm die Tochter Margarete

mit ihrem Ehemann, dem Kaufmann Paul Messmer.



Nach dem zweiten Weltkrieg konnte kurze Zeit der Vergnügungsbetrieb aufrecht erhalten bleiben. Doch als Messmer starb, verlor der Sprudel schnell seinen Charme. Eine private Geschäftsführung untersagte man. Das Restaurant bewirtschaftete die volkseigene HO und aus der Getränkefabrik entstand 1957 durch staatliche Zwangsbeteiligung die "Rüdersdorfer Brunnen" Kommanditgesellschaft. 1972 nach der totalen Enteignung verkam zunehmend Restaurant und Fabrik zur Getränke- Abfüllanlage. 45 Jahre Wirtschaftsdiktatur und 13 Jahre Planungsunsicherheit haben den Sprudel zerstört. Nur an wenigen Stellen, lässt sich erahnen welches betriebsame Leben dort herrschte. Umgeben von Ziegel- und Zementfabriken, war er eine Oase der Natur und Lebensfreude. Generationen von Menschen dieser Region erinnern sich gerne an diesen Ort.

Heute, wo wiederum tausende Erholung Suchende an Wochenenden über die Bundesstraße 1 wie die Berliner sagen ins "grüne" fahren, ist der See fast unbekannt oder wie schon beschrieben unerreichbar. Die Chance der touristischen Wiederbelebung ist jetzt gegeben. Auf historischem Grund könnte der Anfang zur Umgestaltung der Stienitzsee - Region seinen Anfang nehmen.